

Der Arbeiter-Exzess in Steyr



Die gute Stadt Steyr, die dem derben Dichter Blumauer das Leben gegeben, war vor wenigen Tagen der Schauplatz von Exzessen, die den Behörden sehr viel zu tun gegeben haben, und wir benützen eine Skizze die von Tatorte selbst eingesendet wird, um das Bildliche des dort am 31. August inszenierten Arbeiterkrawalls vorzuführen.

An dem genannten Tage in den Nachmittagsstunden wurde dort über Verlangen des Pächters des Hauses Nr. 146 in der Sierningergasse die gerichtliche Delogierung einer Arbeiterpartei mit Namen Löser vorgenommen. Als um halb 7 Uhr die Einrichtungsgegenstände durch den Gerichtsdienner auf die Straße gestellt wurden und der Delogierte in aufgeregtem Zustande mit dem genannten Pächter stritt, sammelte sich eine größere Anzahl von Arbeitern und Gewerbsleuten um dieselben und man vernahm hie und da Schimpfworte gegen den Pächter. Bald wuchs die Menge bis auf etwa zweitausend Personen, welche die ganze Sierningerstraße anfüllten.

Der Gott, der in Steyr Eisen wachsen ließ, meinten die Rädelsführer, der wollte keine — ganzen Fensterscheiben und so ging ein Theil der angesammelten Leute zu den bedauerlichen Tätlichkeiten über, wobei die Fenster des bezeichneten Hauses eingeworfen und die Türen eingeschlagen wurden. Zwanzig bis dreißig Personen drangen in das Haus, rissen die Fensterstöcke heraus, zerschlugen die Öfen, warfen die Betten zu den Fenstern hinaus und zerstörten mit einem Worte alles, was niet- und nagelfest war.

Die heranrückende Polizeiwache konnte gegen die große Masse von Menschen umso weniger was ausrichten, als sie von der mit Hinter- und Vorderlader gleich vertrauten Arbeiterbevölkerung Steyrs aus den mit wuchtigen Steinen geladenen Händen beschossen wurde.

Um 9 Uhr abends gab es an dem Hause Nr. 146 beim besten Willen Nichts mehr zu verwüsten und die fleißigen Arbeiter, die die Hände nicht müßig in den Schoß legen wollten, gingen daran, es bei dieser ihnen passend scheinenden Gelegenheit, gleich auch den Bierbauern einzutränken. Die durstigen Krawallhelden zogen also in die Vorstadt Ennsdorf, wo dreien Braumeistern eigens geschriebene „Erklärungen“ an die Kehle gesetzt wurden, in welchen diese sich verpflichten mussten, das Bier künftighin um eine Kreuzer billiger zu geben.

Nun war die Sache den friedlichen Bürgern von Steyr schon zu ungemütlich geworden; es wurde Alarm geblasen und das Bürgerkorps, wie auch das Strafhaus-Detachement aus dem nahen Garsten rückte aus, um der bedrängten Stadt Hilfe zu bringen. Daneben wurde bekannt, dass man sich nach Linz um militärische Assistenz gewendet hatte, und das wirkte bedeutend abkühlend auf den billigen Taten- und Bierdurst der Tapferen von der Faust, so dass um 10 Uhr nachts die Fensterscheibenhelden allesamt aus den Straßen verschwunden waren.

Seit dieser Zeit steht Steyr, so zu sagen, unter Belagerungszustand, der indessen dem friedfertigen Theil der Einwohnerschaft nur erwünscht ist. Aus Kreisen der Kämpfer vom 31. August holt sich die Behörde die „Tonangebenden“ heraus und bis zum Abend des 2. d. M. waren schon 10 der Rädelsführer in Haft genommen.

Wie es sich jetzt herausstellt, hätten die Arbeiter gar nicht nötig gehabt, sich so gewaltig anzustrengen, denn der delogierte Arbeiter wurde alsogleich von Generaldirektor Werndl bestens untergebracht und — das Bier hat nach wie vor in Steyr denselben Preis. Denn, was ein rechter Brauer ist, der lässt sich durch „Erklärungen“ nichts abtrotzen. Das sollten sich die Arbeiter merken und sich danach betragen.